

Die Frau in deutschen und arabischen Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten

Nassiba ACHAB
Universität Franckfurt

Abstract

Ich hielt im Rahmen eines Seminars am Fachbereich Germanistik der Gesamthochschule Kassel ein Referat mit dem Titel „Die Frau in deutschen und arabischen Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten“.

Ich war überrascht über die Ergebnisse, die aus der Gegenüberstellung zweier gänzlich unterschiedlicher Sprach- und Kulturräume zutage traten.

Überrascht war ich unter anderem deshalb, weil ich zunächst einmal von der naiven Annahme ausging, daß die deutsche und algerische Gesellschaft sich räumlich, kulturell, linguistisch sowie wirtschaftlich offensichtlich so stark unterscheiden, daß ich Vergleichsmöglichkeiten kaum eröffnen werden.

Nachdem ich aber einige deutsche Sprichwörtersammlungen überflogen hatte, mußte ich feststellen, daß diese sprachlichen Formen, in den Topoi gewisse pragmatische Einheitlichkeiten mit den algerisch-arabischen und berberischen erkennen lassen, obwohl ihre semiotischen Organisationsformen unterschiedlich sind.



Diese primär-formale Einschätzung gab mir ferner weitere Anregungen, bezüglich der Anwendung von Phraseologismen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache.

Zum einen bieten die Phraseologismen dem Sprachlernenden mannigfaltige Möglichkeiten zur feinsinnigen Entwicklung seiner Sprachfertigkeiten und zum anderen eröffnen sie ihm einen ganz besonderen Zugang zur Kultur der Zielsprache.

Vor dem Hintergrund des oben dargestellten Bezugsrahmens soll in diesem Aufsatz unter einem soziolinguistischen Ansatz die Frage erörtert werden, inwiefern unter anderem die Kultur in der deutschen, algerisch-arabischen und berberischen Sprache vergegenwärtigt wird. Es kann in diesem Rahmen nicht auf die Darstellung und Didaktisierung von Phraseologismen eingegangen werden. Ich werde allerdings bei der nächsten Ausgabe diesen Punkt gesondert eingehen.



1. Einige Besonderheiten des algerischen *matal* (Sprichwort)

Das arabische Sprichwort wurde dank des kollektiven Gedächtnisses von Mund zu Mund übertragen und sollte theoretisch seinem Ursprung „AS~L“ treu bleiben. Seine Übertragung mußte erfolgen, ohne daß sein Wortlaut einer Veränderung unterlag, ganz gleich, auf wen oder was es angewendet wurde. (Vgl. Lexikon, Lissan Al Arab, S.610)

„Dieser Satz (das *matal* ist ein Satz) wird ferner übertragen von da, wo er [zum ersten Male] vorkommt, auf jeden neuen Fall, auf den er paßt, ohne daß sein Wortlaut einer Veränderung unterliegt. Und er wird von dem, was sein du_erer Wortlaut besagt, auf analoge Sinninhalte übertragen.

"(Sellheim, 1954,12)

Algerische Sprichwörter scheinen hingegen einen viel größeren Spielraum zu haben und sind an keinen „Mawrid“ (Ausgang, zum ersten Male) gebunden.

So kommt es öfters vor, daß ein und dasselbe Sprichwort, je nach der Sprechintention, beliebig umgeändert werden kann.

Ein Sprichwort kann im Präsens (Futur) oder in der Vergangenheit wiedergegeben werden. Ebenso freizügig können die Personalpronomen der Bezugsperson vorgestellt werden.

Ist der Adressat real oder fiktiv, so könnte das folgende Sprichwort lauten: „Ili mahu lik ~iaCyik/ was Dir nicht gehört, ermüdet Dich (es ist vergebens, Sachen anzustreben, die über den eigenen Fähigkeiten liegen).

Die zweite Person könnte mit der ersten substituiert werden, wenn der Sprecher dieselbe Aussage auf sich bezieht: „Il ma-hu liya)iaCyini/ was mir nicht gehört, ermüdet mich.

Manchmal fangen algerische Sprichwörter mit einem Vokativ, „ya“ (oh), an, der vor dem Personalpronomen steht.(Belamri, 1986, Introduction)

2. Schönheit/Häßlichkeit der Frau

Lexeme, die physische Bewertungen hinsichtlich der Frau beinhalten, sind:

a)im deutschen kultur- und Sprachraum:

Schönheit, beauty, Rasseweib, klassefrau, klasseweib, Traumfrau, Sexbombe, schön, attraktiv, rassig, toll, elegant, weiblich, schick,



begehrnt, blühend, anmutig, exotisch, blond, dunkel, schwarz, robust, grob, klein, zärtlich, häßlich, dick, dicke Maschine, Hexe, Pute, Gans usw. (Duden, Sinn- und Sprachverwandte Wörter und Wendungen, Bd. 8, S. 266)

b)im algerisch-arabischen und berberischen kulturraum:

- ◆ Djamila, schaba/ schön, hübsch
- ◆ Wardal/ Blume (benutzt entweder als Metapher oder weiblicher Vorname)
- ◆ ghsala/ Gazelle (Symbol der Anmutigkeit)
- ◆ pupiya/ Puppe
- ◆ Yaquta/ Edelperle (auch weiblicher Vorname)
- ◆ Lundja (weibliche Märchenfigur unbeschreiblicher Schönheit)
- ◆ Khukha/ Pfirsich (benutzt als Metapherische Beschreibung oder weiblicher Vorname)
- ◆ Dah biya/ Goldene (weiblicher Vorname)
- ◆ Tascbiant (berb.) = Bezeichnung für die weiße Hautfarbe, ein hochgeschätztes Schönheitsmerkmal in Algerien
- ◆ Zzin t-trumit (berb.)/ Schön wie eine Christin. (Eine christliche Frau, gilt nach der klassischen Schönheitsvorstellung als schön, weil sie im Durchschnitt hellhäutig ist.)
- ◆ hluwa/ süß
- ◆ Zina/ hübsch (weiblicher Vorname, auch Bezeichnung für Frauenkosmetik)
- ◆ Morsso (derb)/ Stück (körperlich gut gebaut)
- ◆ yabsa (derb)/trocken (mager, Nicht- begehrnt)
- ◆ Bumba/Bombe (Jugendiargon)/toll/ geil
- ◆ rqiqa/ dünn
- ◆ rischa = ironisch (lächerliche komicfigur, wegen ihres enormen Gewichts)



- ◆ bassina/ wanne (ironisch) (Bezeichnung für dicke Frauen)
- ◆ Smina/ dick
- ◆ djrana/ Frosch (derb) (Der Frosch gilt als Symbol der Häßlichkeit)
- ◆ kahjusa/Schwarze = negativ (Eine dunkle Frau gilt als weniger schön im Vergleich zu den hellheutigen)
- ◆ schadia/ Affe (häßlich)

Diese Auflistung zur Bezeichnung der physischen Charakteristika der Frau ist längst nicht vollständig.

In diesem Rahmen habe ich nur einige genannt, um die diastrastischen synonymischen Varianten aufzuzeigen, die je nach ihrer Einbettung im Kontext auf Stileffekte hinweisen.

Während die Schönheit des Mannes nur ein zusätzliches Merkmal seines Wesens ist, spielt hingegen die Schönheit beziehungsweise die Häßlichkeit der Frau eine entscheidende Rolle für ihre soziale Akzeptanz.

Folgende algerisch-arabische Äußerungen verpönen darüber hinaus, daß man den Mann auf der ästhetischen Ebene bewertet und geben keinen Spielraum, wertende Kommentare dieser Art zu äußern, denn es sei ja entwürdigend, über die Schönheit des Mannes zu reden.

l.aradjel ma yatadjeb~lih (den Mann darf man nicht nachäffen). Diese Aussage ist ein explizites Verbot jegliche Spekulationen über die Häßlichkeit des Mannes zu machen und ein implizites Verbot, seine Äußeres in der gleichen Wertskala zu bemessen.

2a)a radjel ma fih' lula (Der Mann hat keine Schönheit oder Naturfehler). Diese Aussage bezieht sich lediglich auf den Mann und klingt beim Hörer endgültig und kategorisch.

Es erscheint sinnvoll, an dieser Stelle einen anderen Deklarativsatz dem Beispiel 2a unterzuordnen, um seinen Wahrheitswert zu überprüfen.

2b),a~bd allah ma fih~ lula („Der Sklave Gottes" (Der Mensch) hat keine Schönheitsfehler oder Mißbildungen).



Wir wissen aus Erfahrungen, biologischen Kenntnissen oder religiösen Überzeugungen, daß die Aussage 2b nicht immer wahr ist, denn nicht alle „i'bad Allah" (Pl.) (Menschen) sind fehlerfrei geboren.

a-radjel (der Mann) ist ein a~d allah (Mensch), so ergibt sich, daß die Aussage 2a nur partiell wahr ist. Eingebettet in einer makrokontextuellen Dimension spiegelt der Satz 2a) keine Wirklichkeit wider, sondern er enthält eine pragmatische Aussage, die aufgrund gegebener soziokultureller Zustände, bestimmte kognitive Reaktionen erwarten werden. Im Satz 2a tabuisiert der sprachliche Kontext eine nicht ausgeschlossene Möglichkeit. Pragmatisch gerichtet ist der Sinn der Aussage 2a, daß selbst wenn der Mann von eventuellen Mißbildungen oder ähnlichem betroffen ist, darf man darüber nicht reden, beziehungsweise es ist gesellschaftlich irrelevant. Eindeutig denotieren diese Äußerungen den Status des Mannes innerhalb eines hierarchischen Systems.

Die soziale Akzeptanz des Mannes seinem Status entsprechend ist woanders auszuschöpfen, nämlich im geistigen oder körperlichen Bereich, wobei mit körperlich nicht etwa seine Sinnlichkeit gemeint ist, sondern seine Stärke, Kraft usw.

Dreierreihen, wie „fahem, qari, khadem (intelligent, gebildet, arbeitsam) sind u.a. drei Komponenten, mit denen ein Mann in Algerien bewertet werden könnte. In einer wirtschaftlichen Kontextgebundenheit werden diese sprachlichen Zeichen meistens als finanzielle Einnahmequellen verstanden, da der Mann nach der klassischen Rollenverteilung der einzig gültige Familienernährer ist. Aus dieser Logik ist sein Äußeres überflüssig, gar unwichtig. Die Schönheit der Frau ist hingegen ihre Alternative, da sie in der Gesellschaft nur als Körper existiert und vorzüglich eines Schönen Körpers bedarf, denn sobald sie keine Monatsblutungen mehr hat, gilt ihr Leben als beendet und wird gewaltig mit Bezeichnungen, wie „Schrott" „Alte Gurke", „yabssa (trocken)", „adjusa (alt), ssin alya'as (Alter der Hoffnungslosigkeit)" benannt. Diese Ausdrücke sind alle negativ besetzt und referieren über den Niedergang der Schönheit bei der Frau beziehungsweise ihren Sinnlichkeitsverlust.

2.1.Schön mit negativen Nebenbedeutungen. wie schwierig, faul, unproduktiv



Deutsche Beispiele

1. Schön Weib, viel Stolz
2. Ein schön Weib ist nur ein Bubenspiegel
3. Je Schöner die Frau, je fauler der Arsch
4. Je Schöner Weib, je schlechter Haushalt

Algerisch-arabische Beispiele

1. azin ma yabni dar/Die Schönheit baut kein Haus
2. ma ya-adjbek nuwar a dafla fil wed dayer a dleyel u ma ya-adjbek zin a t~afla hata tschuf l af-ayel/ mögen dich die Blüten des Lorbeers begeistern, erst wenn sie den Fluß mit ihren Schatten decken und möge dich die Schönheit des Mädchens begeistern, erst wenn du Taten siehst, (eine tüchtig anerkannte Frau ist eine schöne Frau)

3. yali madi al mra al mzayna Hiya wa azman tahlab fih
huwa t.ala C al djbel u hiya tadjbed fih.

(oh Du, der eine schöne Frau heiratet, durch sie und das Leben wird er strapaziert, während er den Berg aufsteigt, wird sie ihn herunterziehen.) „a zin ma yabni dar/ Die Schönheit baut kein Haus (mit der Schönheit erlangt man nichts). Durch das Aktionsverb „~yabni' (bauen) wird das Lexem „azin (Schönheit) belebt und aktiviert. Aber durch die Negation „ma' (nicht) wird die semantische Inkompatibilität zwischen dem grammatischen Subjekt, azin und dem Verb „yabni" abgeschwächt.

Wir stellen fest, daß es eine Ungleichheit in der Verteilung physischer Charakteristika zwischen Mann und Frau gibt. Während die Schönheit des Mannes innerlich, spritual ist, vermitteln Lexeme Wertungen für Frauen, die die Vorstellung sexueller Attraktivität, Gegenstand und Quelle der Lust des Mannes oder von körperlicher Inattraktivität (Gegenstand des Abstoßes und Spottes) widerspiegeln.

Der Mann schöpft seine Schönheit aus einem geistig-seelischen Bereich, mit dem Gott ihn ausgestattet hat. Sein „nur" (Licht), das unmittelbar mit Erkenntnis assoziiert wird, wie etwa in Syntagmen „nur al Cilmi (Licht des Wissens) = (Erkennt-nis) und „nur al wa~h" (Licht des Gesichtes = Pietät), ist dau-er haft.

Aus dieser Wertung lässt sich der Schluß ziehen, daß die Bezeichnung „Schönheit" bezogen auf den Mann, eine übergeordnete Position bekommt, weil sie in direkter Dependenz zum Begriffsfeld „Verstand" steht.



Die Polung „Verstand“ und „Schönheit“ bei der Frau dagegen ist negativ besetzt. Der Verstand wird banalisiert, indem er materialisiert und leiblich faßbar wird. Zum Beispiel eine schöne Nase, ein Schöner Mund usw. können den Verstand der Frau steuern. Ähnlich äußert sich P.J. Stahl (1853), in: „Les femmes d'esprit“ (zit. Nach Wanders, K.F.W. 1964, 1120) „Eine hübsche Frau ist (nämlich) gegenüber von Männern nie dumm; sie besitzt die vornehmste Sorte von Geist, welche diese verlangen -Schönheit. Schöne Zähne und Rosenlippen verwandeln die größte Dummheit in Geist.“

In den Industrieländern wird die Frau zu Einzelteilen (Formen des Körpers, Nase, Lippen usw.) reduziert, die in der Werbung als wichtige Motive benutzt werden, um Gewinne in der kosmetikbranche, aber auch in anderen wirtschaftlichen konsum-zweigen zu erlangen. Dabei sind auch frauenfeindliche Merkmale und Haltungen zu beobachten, die sich meines Erachtens nicht sehr viel von den präindustriellen - oder den sogenannten Entwicklungsländern unterscheiden. Isoliert ausgesprochen sind Adjektiva und Verben, deren Grundbedeutung eine positive oder negative Vorstellung beim Hörer hervorrufen, leicht analysierbar.

Zum Beispiel: Schön, häßlich, gut, schlecht, gefallen, beeindruckend, begeistern usw. können aber kontextgebunden den Effekt beim Empfänger verändern bzw. die Gefühlsladung der sprachlichen Äußerungen abschwächen oder verstärken. Die affektive Bedeutung ist abhängig von der deskriptiven Funktion der affektiven Wörter im Satz.

Die Schönheitskriterien als ästhetische Urteile sind von Volk zu Volk verschieden und variieren je nach Geschmack, Mode und Zeit, obwohl heutzutage die Tendenz dahin-geht, internationale Schönheitsmaßstäbe, besonders für die Frau, zu setzen, deren Verbreitung wir den Massenmedien zu „Verdanken“ haben. Anhand der folgenden Einteilung werden wir sehen, welche Ansichten bezüglich der Schönheit beziehungsweise Häßlichkeit vertreten sind und welche Anwendungswerte sie im referentiellen Bereich bekommen.

Die Aktivierung des Lexems „azin“ kann erst verstanden werden, wenn wir die Konnotation des Syntagmas „yabni dar“ aufschlüsseln. ~yabni dar“ bedeutet:

a), „im eigentlichen Sinn: ein Haus mit Baumaterialien errichten



b), „im figurlichen (bildlichen) Sinn: eine Familie in Harmonie zusammenhalten (finanziell und spiritual). Aus dem Gesagten lässt sich folgern, daß die ästhetische Beschaffenheit sowohl des Mannes als auch der Frau für die Errichtung einer Familie im weitesten Sinne nicht ausschlaggebend ist.

Im zweiten Beispiel wird die Auffassung der Schönheit deutlicher."

„ma yadj bak nuwar a dafla f-alwad dayer a-dlayel >u ma yadjbak zin atfla ,hata tschuf al facyel"/Mögen dich die Blüten des Lorbeers erst begeistern, wenn sie den Flug mit ihren Schatten decken und möge dich die Schönheit des Mädchens erst begeistern, wenn du ihre Taten siehst, (Eine anerkannte tüchtige Frau ist eine schöne Frau.). Tafla (Mädchen) ist auch ein Altersadjektiv. Es denotiert im Vergleich zu „mra" (Frau), daß „Taf la": „Mensch, weiblich, jung, unverheiratet und heiratsfähig ist. „Taf la" wird in unserem Sprichwort mit „nuwar adafla" (Blüte des Lorbeers) in einer aufblühenden Phase verglichen. Analog dazu steht die sprachliche Einheit „nuwar a dafla" in paradigmatischer Relation mit „zin a tafla". Zunächst beschreiben beide einen Zustand der Nichtvollendung beziehungsweise der Entwicklungsprozesse. „nuwar“ und „zin" sind inhaltlicher Art paradigmatisch verwandt. „Nuwar“ wird im algerischen Sprachraum oft als Synonym für „zin" gebraucht oder als weiblicher Vorname Nuwara (Blümchen) verwendet.

Andererseits stehen adafla (Lorbeer) und tafla (Mädchen) formal (Stab- und Endreim) in paradigmatischer Beziehung. Beide sind Substantive, im Singular femininum.

Ähnlich stehen im zweiten Teil des Sprichworts a-dlayel (Schatten) und al-facyel (Taten) durch den Endreim paradigmatisch in Zusammenhang.

Nun wird durch das Verb „yadjbak" (begeistert sein), an sich positiv besetzt, durch die Negation „ma" (nicht), die, wenn sie am Anfang eines Satzes steht, die Funktion der Warnung erfüllt. Für eine totale Begeisterung wird ein Endzustand beziehungsweise eine Konkretisierung vorausgesetzt. Die Voraussetzung wird durch die Konjunktion „hata" (wenn) und die Bestätigung ausgedrückt, durch das Partizip II dayer (machend) (Aktionsartim Durativ) und durch das Verb im Aktiv „tschu" (du siehst) bestätigt. Wir wissen aus Erfahrung, daß die Lorbeerblätter, so schön sie sein mögen, einen bitteren Geschmack haben und daß ihr Nutzen zur



Bewunderung erst dann möglich ist, wenn sie von der starken Hitze abkühlen. Die Abneigung gegen „adafla“ ist dermaßen stark, daß das Verb „d fel“ (spucken) zur selben Wortfamilie gehört.

Ähnlich kann die Schönheit eines Mädchens erst gelobt werden, wenn es durch ihre Tüchtigkeit ihrer Familie Nutzen bringt (ordentlicher Haushalt, Sparsamkeit usw.).

2.2. Häßlichkeit mit Positiven Nebenbedeutungen, wie behutsam, gehorsam und häuslich

Deutsche Beispiele

1. häßliche Weiber hüten das Haus wohl

2. ein häßliches Weib ist eine gute Haushälterin

Arabische Beispiele

1. Ein verträglicher Affe ist besser als eine flüchtige Gazelle (Eine häßliche, aber gute Frau ist besser als eine schöne, die Schwierigkeiten macht)

2. radjal min madar, wala mara min gamar (ein Mann aus Ton ist besser als eine Frau aus Mond). Diesem Sprichwort liegt wahrscheinlich die Schöpfungsgeschichte zugrunde, die besagt, daß der Mensch aus Ton gemacht ist.

Aus den ausgeführten Sprichwörtern entnehmen wir, daß sie normativ sind mit einem gemeinsamen Merkmal, nämlich der Restriktion. Charakteristisch für diese Sprichwörter ist die Widerspiegelung der gesellschaftlichen Erwartungen, die an die Frau gestellt werden. Die angestrebten Forderungen und Rollenerwartungen der Frau gegenüber (Pflichten und Aufgaben) trüben in diesem Fall jede individuelle Einschätzung.

Frauen, die dem Mann Schwierigkeiten und Sorgen bereiten, schlecht kochen, sich etwas gönnen, passen nicht zu den Rollenklischees, mögen die Frauen auch noch so schön sein. Hingegen sind Behutsamkeit, Häuslichkeit, Tüchtigkeit der Frau nützliche ökonomische Postulate, mögen die Frauen auch nicht den physischen Schönheitskriterien entsprechen.

Die Bewertung „Häßlichkeit“ gewinnt dann einen positiven Stellenwert, denn ihre Folgen befriedigen die gesellschaftlichen Erwartungen. Die ästhetische Seite der Frau wird aufgrund ihrer angestellten „Katastrophen“ (Vernachlässigung des Haushaltes, Ruhestörung des Mannes usw.)



abgewertet beziehungsweise als nicht ausreichend anerkannt, um voll wahrgenommen zu werden. Die Auffassung der Schönheit im Hinblick auf die Frau ist ambivalent.

Von einer rein individual egoistischen Betrachtung wird die Schönheit positiv empfunden und bewertet, denn sie dient lediglich als sexueller Stimulus oder weitere soziale Bequemlichkeit des Mannes.

- Eine anmutige Frau zieht ihrem Mann den Zorn aus dem Gesicht (sie dämpft ihn durch ihren Blick). „ki n'uf zinha nabra“ (wenn ich ihre Schönheit sehe, bin ich heil). Die Schönheit der Frau wird hochgepriesen als Wunderheilmittel. Andererseits verliert das Lexem „Schönheit“ seine ästhetische Hauptbedeutung und bekommt einen moralischen oder wirtschaftlichen Sinn.

- eine häusliche Frau ist eine schöne Frau

- eine Frau ist immer schön, wenn sie gut ist

„igil is d ucbeh“ (berb.)/ihr Arm ist schön, (sie ist tüchtig)

Es handelt sich in unseren Beispielen um wertende Adjektive, die graduierbar und manchmal nicht morphologisch verwandt sind. Wie fast alle wertenden Adjektive sind sie keine objektiv real prüfbare Merkmale und ihre Interpretation ist erst in bezug auf eine Wertskala möglich.



Bibliographie

- . Belamri, R.: Proverbes et dictons algériens, Paris 1986
- . Danleis, Karlheinz: Geschlechtsspezifische Stereotypen im Sprichwort, in: Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht 56, 1985, 5 20.
- . Hudsonscher, Franz: Neuere Methoden der Semantik. Eine Einführung anhand deutscher Beispiele, Tübingen, 1970, S. 109
- . Sellheim, R. Die klassisch-arabische Sprichwörterammlung, insbesondere die von Abu-ubaid, Holland 1954
- Krötch-Viannay, Monique: Sexisme et Lexikographie. Les mots femme ,et homme" dans le dictionnaire. In: Andresse, H. (Hg.) u.a.: Sprache und Geschlecht. Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie, 9. Bd. 11, 1979. 5. 122.
- . Wander, K.F.W.: Deutsches Sprichwörterlexikon: Ein Haushalt für das deutsche Volk, 5 Bde, Darmstadt 1964

Kurze Biographie:

Achab, Nassiba

Née en 1962 à Alger, Algérie

Enseignante à Francfort (Allemagne)

Traductrice/ Interprète, oratrice interculturelle (profession libre)

Médiatrice interculturelle entre institutions allemandes et communautés musulmanes établies en Allemagne pour la transmission d'une meilleure interaction interculturelle

Etudes universitaires:

Licence D'Allemand- Alger

Magister en Germanistique, Didactique de l'Allemand en tant que Langue étrangère et sciences politiques à Kassel (Allemagne) Recherches en cours: Elaboration d'un concept didactique pour l'apprentissage de l'Allemand en tant que langue étrangère en Algérie à l'Université de Kassel sous l'égide de Prof. Dr. G. Neuner(Allemagne)

